

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für das **Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.**

Vierteljährlicher Prämumerationspreis 10 Ngr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpusspalt 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz dieses Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N<sup>o</sup> 40.

Dienstag, den 25. Mai

1869.

**Tagesgeschichte.**

Wilsdruff, den 24. Mai 1869.

In Freiberg wird von einer sehr großen Anzahl angesehener Männer

Herr Advokat **Ottomar Blüher**

dort zur Wahl als Abgeordneter für unsern städtischen Wahlkreis empfohlen.

Auch in unserer Stadt wird das Interesse für diesen Candidaten, den mit Recht die liberale Partei als den Ihrigen bezeichnet, regt.

Wir machen unsere Mitleser auf die bezüglichen Theile der Inserate dieses Blattes besonders aufmerksam und bemerken hierzu noch, daß dem Vernehmen nach Herr Advokat Blüher in den nächsten Tagen in öffentlicher Versammlung zu den Wählern sprechen wird.

Gegen Advokat Schred in Pirna, welcher dort durch einen Compromiß der liberalen Parteien als Candidat für die bevorstehende Landtagswahl aufgestellt wird, haben die Sebnitzer national-liberalen sich öffentlich erklärt, weil „Schred als sächsisches Landtagsmitglied gegen die norddeutsche Bundesverfassung gestimmt und durch die Niederlegung seines Mandats als Reichstagsmitglied abermals gezeigt, daß die erst freiwillig übernommenen Pflichten seines Mandats bei ihm weniger schwer wiegen, als seine demokratischen Parteianfichten und sein Mignmuth über geringe Partei-Erfolge.“

Altenberg, 18. Mai. Das Gewitter vom letzten Donnerstag den 13. d., hat in unserer Nähe ein Menschenleben gekostet. Auf der Feldkur zu Raundorf bei Schmiedeberg war ein junger Mensch von 16 Jahren mit mehreren Mädchen bei der Arbeit, Steine aufzulesen, und das Gewitter bewog sie, in einem unfern stehenden Kalkofen zu reitieren. Kaum daselbst angelangt, drang ein Blitzstrahl hernieder und tödtete den Burschen, während die Mädchen mit dem Schred und einigen Verletzungen davon kamen. — Am 14. Mai schlug der Blitz in Zinnwald in den Pulverthurm, welcher der Gewerkschaft „Vereinigtes Feld“ angehört, wurde jedoch vom Blitzableiter aufgefangen und richtete nur außerhalb Verheerungen an. Es war das ein besonderes Glück, denn im Thurme befand sich ein ziemlich großes Quantum Pulver.

Der viele Ansehung erfahrende österreichische Generalstabsbericht über den Feldzug von 1866 gedenkt des sächsischen Heeres und seiner Tapferkeit durchaus nicht mit der nöthigen und verdienten Anerkennung, mit welcher doch selbst der preussische Generalstabsbericht nicht hinterm Berge hält. Nun wird aber schließlich der sächsische Generalstab in eigener Sache das Wort ergreifen und Ende Juni seinen Bericht veröffentlichen.

Dresden, 20. Mai. Nach einem Berliner Telegramm des „D. Z.“ berechnet eine an den Reichstag gelangte Denkschrift des Ministers von der Heydt das preussische Defizit für 1870 auf über zehn Millionen Thaler. Die Denkschrift weist die absolute Nothwendigkeit einer Vermehrung der eigenen und der Bundeseinnahmen durch Bundessteuern nach und schlägt außer den bereits bekannten Steuern noch Stempelsteuern auf Quittungen und Eisenbahnkarten vor; den Ertrag dieser sämmtlichen Bundessteuern berechnet von der Heydt auf 11 1/2 Millionen Thaler.

An eine ausführliche und durch die neuen Steuerprojecte erläuterte Zusammenstellung über den Staatshaushalt des norddeutschen Bundes, welche von ihrem Berliner Berichterstatter ihr zugeht, knüpft die „Times“ längere Betrachtungen über den Credit und die Steuerkraft Preußens und Norddeutschlands. Sie findet die Furcht vor Gewährung neuer Steuern ganz gerechtfertigt. „Die Deutschen“ sagt sie „haben ihre politische Freiheit noch nicht errungen. Sie sind bemüht, noch immer etwas zu erobern und manche volkshämliche Rechte der alten militairischen Monarchie abzugewinnen, und sie sind sich recht wohl bewußt, wie wichtig es ist, in einem solchen constitutionellen Kampfe über den Geldbeutel verfügen zu können. Nun entziehen sich aber Steuern, die der Regierung einmal gewährt worden, thatsächlich der Controle der Volksvertretung. Infolge dessen ist das Parlament Selbstwillkür abgeneigt, die keinen entsprechenden politischen Ersatz nach sich führen; und wie bereitwillig es die jährlichen Mittel und Wege gewähren würde, so mag es doch der

Regierung keine dauernden Steuern in die Hand geben.“ Die „Times“ kommt im Weiteren zu dem Schlusse, daß, da die Steuern der einzelnen Staaten Mindereinnahmen aufweisen, die Steuerkraft damit ihre Grenze erreicht habe. „Norddeutschland“, fährt sie fort, „gehört zu den höchstbesteuerten Ländern der Welt; doch ist es leicht zu begreifen, daß die Deutschen in Sorge sind wegen der wachsenden Verpflichtungen und der abnehmenden Hilfsquellen. Verschwendung wirkt man der Regierung allerdings nicht vor. Auch vollführte Preußen seine Eroberungen billig genug; aber die Lasten machen sich fühlbar, weniger in den Ausfällen des Staates, als in den politischen Bedenken, welche den Verkehr sehr drücken und das Einkommen vermindern. Jahr um Jahr verlieren die Steuern an Ergiebigkeit, weil das Vertrauen zerfällt und die Unternehmungslust gelähmt ist durch die ewigen Kriegsbefürchtungen. . . . Keine Politik, wie sparsam sie auch sei, kann gegen die Verhältnisse des internationalen Lebens ankämpfen, in welchen alle Staaten in gegenseitiger Furcht bis an die Zähne bewaffnet dastehen. So lange jede Großmacht sich auf eine Million Soldaten stützen zu müssen glaubt, so lange wird im Staatshaushalt das Deficit und im Handel und Gewerbe die Angst und die Unthätigkeit herrschen. In dies der Preis, der dafür gezahlt wird, daß man Kriege kurz und entschieden führt, so werden solche Kämpfe, vom Anfang bis zum Ende berechnet, noch ebenso kostspielig und unheilvoll sein, wie die Kriege früherer Zeiten.

Dem Reichstage ist auch eine Quittungssteuer vorgelegt, hienichtlich nur ad acta. Von jeder Quittung, gleichviel über Baarzahlung, Wechsel oder Papiere oder in Brief- oder in anderer Form, soll eine Steuer von 1/2 Sgr. für 5 Thlr. und eine solche von 1 Sgr. für 10 Thlr. und darüber erhoben werden. Nur Steuer- und Sparkassen-Quittungen und Postanweisungen sollen frei sein.

König Wilhelm wird in diesen Tagen in Begleitung des Grafen Bismarck eine Rund- und Probereise durch Hannover, Oldenburg, Bremen und Hesse antreten. Man weiß schon im Voraus, daß der hannoversche Adel sich ziemlich fern und kühl halten wird. Es ist ein lieber Herr, dieser ehemalige königl. sächs. und königl. bayer. Minister v. d. Pfordten. Nachdem er lange geschwiegen, hat er den Entschluß gefaßt, wieder von der Pile auf zu dienen und sich als Wahlmann den biederen Bayern anzubieten. Er verspricht ihnen zum Danke auch für den Wiedereintritt Oesterreichs in den wieder zu errichtenden deutschen Bund zu wirken. Siegesgewiß fährt er in prächtiger Equipage in Weilheim glänzend vor, aber siehe da! die Bauern und Bürger bedanken sich für die Ehre, den bankrottten Staatslenker ihren Wahlmann zu nennen, und lassen ihn — glänzend wieder abfahren.

Die Leidenschaft ist despotisch, mag sie im republikanischen oder fürstlichen Dienste stehen. Als die große Revolution im vorigen Jahrhundert in Paris wüthete und Tausende zur Guillotine geschleppt wurden, war es lebensgefährlich, Trauer zu zeigen. In Warschau darf zu dieser Stunde keine Dame schwarze Kleider tragen, denn das könnte heißen, sie trauere über die Verwüstung ihres Vaterlandes durch die Russen. Sogar solche Damen, denen Vater oder Mutter gestorben ist, müssen der Polizei zuvor den Todtenschein vorlegen, bevor sie schwarze Kleider tragen dürfen.

In Spanien ist nun die große Lebensfrage für die neue Ordnung der Dinge: ob Monarchie, ob Republik? von den Cortes gelöst worden. Die Entscheidung ist zu Gunsten der erblichen Monarchie gefallen und zwar mit großer Mehrheit. Bleibt die zweite, kaum minder wichtige und jedenfalls schwierigere Frage zu lösen: wem diese erblich monarchische Gewalt anvertraut werden soll.

In Frankreich ging die Periode der Wahlversammlungen mit ihren zuweilen sehr stürmischen Scenen inner- und außerhalb der Versammlungsorte am 18. Mai zu Ende. In wirklich ersten Ruhestörungen kam es glücklicherweise nicht, obgleich die Polizei ihr Möglichstes that, durch Ungeschicklichkeiten, wo nicht absichtlich, solche zu provociren. Gekern haben nun die Wahlen selbst begonnen, auf deren Ausfall alles mit größter Spannung blickt. Eine irgend- wie zuverlässige Vorausberechnung dieses Ausfalls ist unmöglich.

Rußland. Das „Mon. Diplom.“ bringt ziemlich beruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland, die ihm ganz kürzlich von St. Petersburg zugegangen sind. Die Aerzte sollen über das fortgeschrittene Unwohlsein des Kaisers, welches er sich vor mehreren Wochen zuzog, als er mit dem Thronfolger an seiner Seite in offenem Wagen über eine Brücke fuhr, und die plötzlich wild gewordenen Pferde den Wagen gegen die Brüstung der Brücke schleuderten, nicht ohne Besorgniß sein. Seit diesem Unfall ist der Kaiser unwohl, und die übliche Glückwünsch-Ceremonie des Hofes beim Osterfest ist diehmal abbestellt worden.

Rußland. Den „Mosk. Bied.“ zufolge hat der Generalgouverneur von Litthauen, um das in erschrecklichen Progreffionen wachsende polnische Adelsproletariat in den 6 litthauischen Gouvernements zu vermindern, beim Minister des Innern die Uebersiedelung des gänzlich verarmten Adels nach den Steppen Groß-Rußlands und zugleich die unentgeltliche Verteilung von Grundbesitz an die Ansiedler beantragt. Eine gleiche Maßregel ist bereits in den west-russischen Gouvernements Kijew, Podolien und Bolkhynien zur Ausführung gebracht worden, indem zahlreiche verarmte Familien des polnischen Kleinadels auf Kosten der Regierung nach Süd-Rußland übersiedelt worden sind.

Die Newyorker Handelszeitung berichtet: Wahrscheinliches Entsetzen erregen die Aufschlüsse über die Behandlung, welche auf dem amerikanischen Segelschiff „Richard Robinson“, zwischen Queenstown und Newyork der Mannschaft durch den Kapitän und den ersten Steuermann zu Theil geworden ist. Sie wurden aufs Blut geprügelt, im Gesicht mit Füßen getreten, ihnen die Zähne ausge schlagen. Man zwang die Leute einander gegenseitig zu zerfleischen, und trieb sie dabei mit eisernen Piken an. Furchtbar ist der Gedanke, daß solche Teufel in Menschengestalt gehen kann. Die beiden Bestien haben die Flucht ergriffen. Hoffentlich gelingt es, ihrer habhaft zu werden. Bedauern muß man wahrlich, daß es keine Strafe giebt, die hart genug wäre für solche Bösewichter.

In der Weltstadt London herrscht doch neben vielem Glanz und großem Reichthum sehr viel Jammer und Elend. Man hat nachgerechnet, daß daselbst in den letzten 10 Jahren 3292 Menschen Hungers gestorben sind. Dr. Lancaster gibt die Zahl der Kinder, die regelmäßig ihre neugeborenen Kinder ermorden, weil sie dieselben nicht ernähren können, auf 12,000 an. Ist das nicht entsetzlich.

**Vermischtes.**

Wien war am Mittwoch abends der Schauplatz einer Schauerthat. Der Friseur Anton Meslo hatte durch mehrere Jahre ein Liebesverhältnis mit der Schneidersgattin Magdalena Gegenbauer, die von ihrem Manne getrennt lebte. In jüngster Zeit vernachlässigte er sie; es gab Eifersuchtszenen, und schließlich war Meslo entschlossen, das Verhältnis ganz abzubrechen. Da erhielt er am Dienstag einen Brief, in welchem Magdalena Gegenbauer anzeigte, daß sie Wien verlassen wolle und ihn bat, sie vor ihrer Abreise noch einmal zu besuchen. Er kam dieser Aufforderung am nächsten Tage nach — zu seinem Unglücke. Das eifersüchtige Weib goß ihm ein Fläschchen mit Schwefelsäure ins Gesicht, so daß er furchtbar verletzt, ohnmächtig zu Boden stürzte; sich selbst aber vergiftete sie damit mit Cyankalii. Als die Polizei herbeikam, war Magdalena Gegenbauer bereits eine starre Leiche.

In Wien starb, wie das „N. Fremdenbl.“ erzählt, eine stadtbekannt Persönlichkeit, der sogenannte „Cigarren-Toni“, welcher sich durch Verkauf von gesammelten Cigarrenabfällen ernährte, im Alter von 75 Jahren mit Zurücklassung eines Vermögens von 9000 fl. in Silber, welches bei Abgang von Verwandten an den Staat fiel.

Im Preeslaer Walde in Ungarn wurde einem Arader Matze zufolge an dem Knechte eines Arader Delonomen von rumänischen Bauern ein Act brutaler Grausamkeit verübt, indem ihn diese, weil er sie an einem Diebstahl verhindert hatte, an einen Baum aufhingen und unter ihm ein Feuer anzündeten. Der Unglückliche wurde durch zufällig herbeigekommene Leute aus den Händen seiner Peiniger die die Flucht ergriffen, befreit, und mit halbverbrannten Füßen nach Arad gebracht.

In Delaware gab ein Prediger ein Paar zusammen und fragte laut, wie üblich, ob Jemand eine Einrede habe. — Ja! rief eine laute aber weinerliche Stimme. Alles wendete sich nach dem jungen Manne um, der ein Taschentuch vor das Gesicht hielt und bitterlich schluchzte. — Welche Einwendungen haben Sie zu machen, mein lie-

ber Freund? — Ich selbst möchte sie heirathen, aber sie will mich nicht! — Dann freilich, lieber Freund, kann ich Ihnen nicht helfen.

Die Einwohner der Stadt Charleroi in Belgien bitten die Regierung um Gotteswillen, keine Kohlen mehr graben zu lassen. Die Stadt steht nämlich auf mächtigen Kohlenlagern und gar oft, wenn die Leute Morgens aufwachen, zeigen ihre Häuser Sprünge und Risse, namentlich in der Oberstadt.

Dieuere Justiz in den Vereinigten Staaten. In Otago (Staat New-York) wurde ein seit lange schwebender Prozeß über eine auf 40,000 Fres. geschätzte Beisung endlich dahin entschieden, daß jeder der Mit-Erben 15 Fr. erhielt. Der Rest blieb in den Händen der Richter und Advokaten. In einem andern Orte processirten zwei Bürger über ein Säckchen Mehl im Werthe von 1 1/2 Fr. Noch ist der Prozeß nicht beendet und bereits betragen die Gerichtskosten 500 Fr.

In einer Zeitung von Louisiana befindet sich unter den Lokalnachrichten wörtlich die folgende: „In der Zuckermühle von Boggis sind gestern eine Mutter mit ihrem Kinde beim Einstampfen des Zuckers leider vom Getriebe erfaßt und zermalmt worden. Wie bedauern den Vorfall herzlich, da bis jetzt die Qualität des Zuckers sich stets wegen seiner Reinheit eines guten Rufes erfreute.“

**Das freudige Wiedersehen.**

(Eine wahre Begebenheit.)

Heim kehrt mit schweren Wunden  
Ein sächsischer Soldat,  
Der da Wärschin gestanden  
Und brav gekochten hat.  
Dort wo des Feindes Schwärme  
Wie Hagelkörner zern,  
Da sank, vom Blei getroffen,  
Der tapf're Wilhelm hin.

Und weil auch seinem Liebchen  
Der Hoffungsstern erblüht,  
Füllt mit den Kummerjahren  
Der Liebe Auge sich.  
So schwinden Tage, Wochen,  
Dem tiefbetäubten Sinn,  
Den Eltern und Geschwistern  
Dem treuen Liebchen hin.

Sein Kamrad sah ihn fallen  
Wie er in wilder Zucht  
Dem Feinde hart verfolget,  
Sich noch zu retten sucht.  
Und glücklich auch entkommen  
Ist er dem blut'gen Strang,  
Wacht nun vom heißen Kampfe  
Am Schmerzenslager aus. —

Die Schwester, gramversunken  
Sitzt durch das Fenster schaut,  
Nach dem Verstorbenen jähret  
Ein leiser Klagelaut.  
Sie sieht dem bunten Treiben  
Dort auf der Straße zu  
Und seufzt: Wo wirst Du schlummern?  
Wein guter Wilhelm Du!

Es schrieb an seine Lieben  
In Haus der Kamerad,  
Wie da Wärschin so Mancher  
Den Tod gefunden hat.  
Er schrieb in wenig Zeilen  
Sach die'sen Schicksalsweh,  
Wie er sich noch getretet,  
Und wie sein Kamrad fiel.

Indem sie nun so sinnet  
Im Herzen bang und schwer,  
Da kommt des Wegs gefahren  
Ein leichter Wagen her.  
Drauf sitzt, gehüllt im Mantel,  
Ein sächsischer Soldat,  
Der sich mit einem Tuche  
Das Haupt verbunden hat.

Er glaubt's, daß Wilhelms Ende  
Gesagt sei adur Nacht,  
Doch dieser war nach Stunden  
Zum Leben neu erwacht.  
Noch hauchte nicht der Krieger  
Sein junges Leben aus.  
Er klappt sich schwer verwundet  
Wid an ein nahes Haus.

Der Wagen rollt näher,  
Hilf Menschen hinterdrein.  
Was hat das zu bedeuten?  
Wer muß der Krieger sein?  
Und strotze Ahnung saffet,  
Sie rief in wachem Traum:  
„Er ist's, o Gott, mein Bruder! —“  
„Herz, gib der Hoffnung Raum!“

Da steigt er ganz ermattet  
Durch's Fenster in ein Bett,  
Das leer dort und verlassen  
In einer Stube steht.  
Wie stöhnet er und seufzet  
Zu Gott in seiner Noth!  
Erst andern Tages fährt man  
Den Armen in's Spital.

„Kommt Vater, kommt geschwinde“  
„Hinaus und folge mir.“  
„Denn unser Wilhelm sehet“  
„An seiner Eltern Thür.“  
Raum ist der Ruf verklungen  
Kommt auch der Alte schon,  
Es halten sich umschlungen  
Der Vater und der Sohn.

Die bangs Trauerkumde  
Den Ältern wird gebracht;  
Ihr Wilhelm sei gefallen  
Bei Wärschin in der Schlacht.  
Da brachen ihre Herzen,  
Und jedes Auge weint,  
Laut jammern Schwester, Bruder,  
In gleichem Schmerz vereint.

Sie drücken sich die Hände  
Und sehen stumm sich an:  
„Du Gott!“ so ruft der Vater,  
„Halt Grobheit mir getan!“  
„Mein Wilhelm! — ach, wir glaubten“  
„Schon längst an Deinen Tod.“  
„Aun hat auf's Neu gegeben“  
„Dir und der liebe Gott.“

„Vesegnet sei Dein Kommen!“  
Der Vater freudig spricht.  
Des Wiedersehens Freude  
Wer malt sie im Gedicht?  
Ob auch an schwerer Wunde  
Der Sohn darnieder liegt,  
Doch in der Seinen Arme  
Der Liebe Heilung stet.

Großherbodes. — J. W. Pfund.

(H. d. Kamerad.)

**Ämtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.**  
**Bekanntmachung.**

Nachdem durch Ministerial-Berordnung vom 30. April d. Js. „die Veranstaltung neuer Wahlen für die II. Kammer der Ständeversammlung betreffend“ die Abgabe der Stimmen für diese Neuwahlen auf den 4. Juni d. Js. festgesetzt worden ist, so werden die Stimmberechtigten des hiesigen städtischen Wahlbezirks hierdurch aufgefordert, an dem vorgezeichneten Tage in der Zeit von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr im Rathsessionszimmer persönlich zu erscheinen und die Stimmabgabe durch Stimmzettel zu bewirken.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Stimmzettel, welche über die Person des zu Wählenden Zweifel übrig lassen, sowie daß solche Zettel, welche die Namen mehrerer Personen oder einer nicht wählbaren Person enthalten, ungiltig sind.

Weiter wird noch bemerkt, daß die Austheilung von Stimmzetteln Seiten des unterzeichneten Stadtrathes diesmal unterbleibt.

Rath zu Wilsdruff, am 24. Mai 1869.

Kretzschmar.

## Bekanntmachung.

Der nächste Jahrmakkt hier wird Donnerstag den 10. Juni d. Js. abgehalten.

Wilsdruff, am 21. Mai 1869.

Der Stadtrath.  
Kretschmar.

## Die zum Rittergut Limbach gehörenden Kirschnungen

sollen

Mittwoch, den 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr

meistbietend verpachtet werden. Etwaige Erziehungslustige werden ersucht, sich zu der angegebenen Zeit im Rittergutsgehöfte einzufinden zu wollen. Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

## Kirschenverpachtung.

Die diesjährigen anstehenden Kirschen der Rittergüter Kenkirchen und Steinbach bei Wilsdruff sollen

Mittwoch, den 26. Mai, früh 10 Uhr

im Winkelmann'schen Gasthose zu Kenkirchen meistbietend verkauft werden.

## Deutsche Hagel - Versicherungs - Gesellschaft für Gärtnereien, Fensterscheiben, Ziegel- und Schieferdächer zu Berlin.

Als Vertreter dieser Gesellschaft, welche Versicherungen gegen Hagelschaden auf:

- 1) Fensterscheiben, senkrecht stehend und geneigt liegend, jeglicher Qualität,
- 2) Gewächse unter Fensterscheiben in Mistbeeten und Treibhäusern, sowie im Freien,
- 3) Wein- und Obst-Grünften, Baumschulen, Ziegel- und Schieferdächer,

zu den billigsten Prämien übernimmt, lade ich das betreffende Publikum zu Versicherungen hiermit ergebenst ein und bin jederzeit zur Annahme derselben bereit. Statuten, Versicherungs-Verzeichnisse etc. werden bei mir verabreicht. Für das verfloffene Jahr 1868 gewährte die Gesellschaft ihren fünfjährigen Mitgliedern eine Dividende von 33 1/2 Procent, während ihr Reservefonds 3 Procent des Versicherungs-Kapitals beträgt.

Wilsdruff, den 20. Mai 1869.

Der Agent: Herrmann Günther.

## So spricht ein Arzt!

Endesgefertigter giebt hiermit der leidenden Menschheit kund, daß er den

### G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrup

in sehr vielen Krankheiten der Respirationsorgane, wie veralteten Angenkatarrhen, Heiserkeit etc. mit dem besten Erfolge angewendet habe.

Kamenitz a. d. Elbe, in Böhmen.

Dr. Novák, Stadtphysikus.



Die internationale Jury der letzten Weltausstellung zu Paris erteilte der Firma Franz Stollwerck & Söhne in Köln, für ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chocoladen, die Preis-Medaille.



Von den gangbarsten Sorten dieser rühmlichst bekannten Waare befinden sich Lager in Wilsdruff bei Cond. C. A. Sebastian, in Tharandt bei Apoth. Bad.

## Logisvermuthung.

In dem früher Lorenz'schen Hause steht die ganze erste Etage im Ganzen oder auch getheilt sofort zu vermieten und zu beziehen; desgleichen auch die im Seitengebäude befindliche Parterrestube, welche sich ihrer Größe und Helligkeit wegen vorzüglich zu einer Werkstatt für Tischler u. s. w. eignet, nach Befinden auch zu einem selbstständigen Logis umwandeln läßt.

Nähere Auskunft beim jetzigen Besitzer  
Wilsdruff, Zellaer Straße.

G. A. Berger,  
Buchdruckereibesitzer.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.



Ein nur kurze Zeit vermietet gewesenes, aber ganz gut gehaltenes

## neues Pianino

aus der Fabrik von Hölling & Spangenberg in Zeitz, steht zu annehmbarer Preis zu verkaufen oder auch zu vermieten bei

C. A. Jähniichen in Wilsdruff, Freiburger Straße.



## Morgen Mittwoch

# Extra - Concert in der Struth bei Limbach.

Anfang 4 Uhr.

Das Uebrige ist bekannt.

Dazu laden nochmals freundlichst ein  
C. Scharfe.

G. Günther.

# Zur Landtagswahl.

Die Unterzeichneten empfehlen hiermit als Candidaten für den 6. städtischen Wahlbezirk (Freiberg, Tharandt, Wilsdruff)

## Herrn Advocat Stadtverordneten Ottomar Blüher hier.

Er hat für den eintretenden Fall die Annahme der Wahl freundlichst zugesagt.

Je gewisser Herr Adv. Blüher als ein Mann mit umfassendster Kenntniß aller staatlichen und städtischen Verhältnisse, als ein Mann von gebiegenster Arbeitskraft, von Fleiß und Eifer für das öffentliche Wohl, als ein Mann von patriotischer Haltung und entschieden freisinniger Richtung bewährt ist, desto mehr hoffen wir auf einmüthige Erklärung der Wahlberechtigten in unserem Sinne.

Freiberg, am 6. Mai 1869.

Oberberggrath Dr. Breithaupt. Ingenieur Domsch. Dr. Dreschke, Stadtverordneter. Banquier Engel. Professor Frißche. Buchhändler Frotzcher. Kaufmann Leopold Frißche. Fabrikant B. Grang. Advocat Geißler, Stadtverordneter. Kaufmann Gotthardt, Stadtverordneter. Ingenieur Gerstenböfer. Stadtverordneter. Fabrikant Halle, Stadtverordneter. Bankdirector Hünke. Gasthofsbesitzer Henke. Advocat Heim, Stadtverordneter. Kaufmann Harlinghausen. Gymnasialoberlehrer Hoffmann. Tapezierer Hasche. Fabrikant Robert Hirt, Stadtverordneter. Cassirer Louis Jesumann. Buchbindermstr. Jungnickel, Stadtverordneter. Buchhändler Isensee. Kaufmann J. S. Johnel, Stadtverordneter. Stadtrath Bernhardt Krüger. Stadtverordneter-Vorsitzer Advocat Kugler. Rentier August Lehmann. Banquier Carl Ludwig, Stadtverordneter. Hüttenschmied Marhold. Factor Franz Müller. Fabrikant Ferdinand Pegold. Kaufmann Herrmann Päßler, Stadtverordneter. Kaufmann H. Päßler jr. Korbmachermeister Carl Richter, Stadtverordneter. Kaufmann Rohland. Dr. Rube, Stadtverordneter. C. A. Richter. Rentier A. Rupprecht. Oberkutschmeister Berggrath Schwamfrug, Stadtverordneter. Kaufmann Theodor Stölzner. Berggrath Schiefer. Rentier Schubert, Stadtverordneter. Kaufmann Schwäger. Fabrikbesitzer Heinrich Thiele. Rittmeister a. D. Utmann. Hutmachermeister Wiesner. Kaufmann Arno Wagner. Lithograph Wiesner. Schuhmachermeister Wagner. Dr. Walther, Stadtverordneter.

Wir Unterzeichnete erklären hiermit, daß wir uns vorstehendem Aufrufe anschließen und

## Herrn Advocat Ottomar Blüher in Freiberg

unsere Stimme bei der bevorstehenden Landtagswahl geben werden.

Wir fordern alle diejenigen unserer Mitbürger, denen die Wahl eines wirklich liberalen Abgeordneten am Herzen liegt, auf, mit uns für Herrn Adv. Blüher in Freiberg zu stimmen.

Wilsdruff, am 24. Mai 1869.

C. F. Engelmann. H. Fiedler. Julius Fischer. Heinrich Leberecht Funke. Bruno Gerlach. G. Günther. Gustav Kretzschmar. Moritz Lorrmann. Otto Lossner. Obenaus. Theod. Ritthausen. C. R. Sebastian. Traug. Springsklee. E. Sommer. Aug. Wehner. Herrmann Wittig. A. Zettler.

Echt französische  
**Gußstahl-Muster-Sensen,**  
sowie ausgezeichnete  
**Steuer'sche Sensen**  
empfehlung und empfiehlt à Stück 12 1/2 Ngr. bis 35 Ngr.  
Wilsdruff. **Ferdinand Thomas & Sohn.**

**Eine neumeckne Kuh**  
steht zum Verkauf in Wilsdruff. Wo? sagt die Crpd. d. Bl.

**Maitrank**  
von frischen Kräutern  
empfiehlt  
**C. R. Sebastian.**

**10 Stück Bienenstöcke**  
sollen den 5. Juni Nachmittags von 2 Uhr  
an verauctionirt werden bei  
**Krehschmar in Wilsdruff.**

### Zur gütigen Beachtung!

Da ich nunmehr als **Hebamme** amtlich verpflichtet worden bin, erlaube ich mir den geehrten Bewohnern von **Wilsdruff** und **Kaufbach** mich bei vorkommenden Fällen freundlich zu empfehlen.

Wilsdruff, Töpfergasse.

**Anna Marie Fritzsche,**  
Hebamme.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

## Gasthof zum Adler.

Von heute an empfiehlt

**ff. Feldschlößchen - Märzen - Bier.**

C. Helm.

## Militairverein zu Wilsdruff.

Nächsten Sonntag, den 31. Mai, bei günstiger Witterung

## Partie nach Tharandt und dessen Umgegend.

Versammlung beim Cassirer Herrn Dr. Frißche.

Abmarsch Punkt 1 Uhr.

Die Mitglieder nebst werthen Frauen sind gebeten, sich recht zahlreich an dieser Partie zu betheiligen.

Eduard Wehner, Vorstand.

Als Verlobte empfehlen sich

**Clara Kohl,**

**Bruno Kunze.**

Borlass und Kesselsdorf, den 23. Mai 1869.

## Warnung.

Zu wiederholten Malen und das letzte Mal in noch nicht ermittelter Weise, ist in dem zum Rittergut **Klipphausen** gehörigen **Forste** am sogenannten Beckstein ein Waldbrand entstanden. Es wird daher alles feuergefährliche Gebahren, das Cigarettenrauchen und das Rauchen aus Pfeifen ohne Deckel, sowie der Gebrauch heller Anzündmittel den Besuchern dieser Promenaden bis auf Weiteres verboten.

**A. Wrzesinsky.**

**Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 21. Mai 1869.**

Eine Kanne Butter 20 Ngr. — Pf. bis 22 Ngr. — Pf.  
Zerfel wurden eingebracht 111 Stück und verkauft à Paar 8 Thlr.  
— Ngr. bis 11 Thlr. — Ngr.

2  
für  
Bietestafel  
Dona  
No  
die An  
trische S  
Maße u  
Längenm  
Längenm  
gen Län  
Meterma  
selbe ist  
stimmt.  
bindlich  
zwecklaff  
zimmer d  
angewies  
verweil  
direction  
nannte  
(Eisenst  
daß dav  
dasselbe  
ben der  
direction  
nehmen  
allein  
Partei,  
als Can  
sondern  
welchem  
sind zu  
Dehlsch  
nem, b  
Dresden  
Mitglie  
In  
handlung  
Eberhar  
und der  
daß sie  
meters  
von 3  
beigefü  
D  
öffentli  
Witter  
mehr  
Jahre  
die Pf  
der W  
gelbasi